

Jubel in der ausverkauften Waldbühne: 22 000 Besucher feierten die Bee Gees

Drei Weise aus dem Schnulzenland

„Grausam!“ schreit es aus dem Publikum gen Bühne. „Lauter?“ fragt die strubbelblonde Sängerin von oben. „Könnt ihr haben!“ Verständigungsschwierigkeiten. Und Verständnisschwierigkeiten. Denn kaum einer in der mit 22 000 Besuchern bis auf den letzten Platz gefüllten Waldbühne mochte so richtig einsehen, warum eine Frankfurter Newcomerband mit dem Namen Shell in the Ocean vor den opulenten Bühnenaufbau der Bee Gees in der Waldbühne gepfercht wurde. Einen Gefallen tat man damit jedenfalls keinem. Weder dem Publikum, noch dieser zumindest modernmäßig auf der neuesten Stelle tretenden Pop-Rock-Combo.

Schlag neun aber wird es laut im Waldbühnenrund. Ein orkanartiger Höllensound düst aus der gigantischen Verstärkeranlage. Die Frage, ob man eventuell beim falschen Konzert sei, ob gleich eine schwarzlerderne Heavy-Metal-Combo das Amphitheater in seine Einzelteile zerlegen würde, erledigt

sich jedoch schnell wie von selbst. Maurice, Robin und Barry Gibb schlendern gelassen auf die Bühne, treten lässig in Jeans und Turnschuhen an die Rampe und stampfen durch ihren neuen Hit von den gewöhnlichen Leuten, die ihre gewöhnlichen Leben leben („Ordinary Lives“). Ganz normale Leute; so geben sie sich auch, die drei in England geborenen, in Australien aufgewachsenen, später auf die königliche Insel heimgekehrten Brüder, die als Bee Gees seit einem Vierteljahrhundert die Welt mit ihren genialen Schmusehits umarmen. Millionäre wie du und ich.

Im steten auf und ab ihrer langen Karriere haben es diese drei Weisen aus dem Schnulzenland immer wieder geschafft, mit ihren Songkompositionen die Hitlisten zu stürmen. Sie wissen – und das haben sie einer Menge modischer Hitfabrikanten voraus – eingängige Lieder zu schreiben. Sie wissen, was eine Melodie ist. Sie schlagen mit Fingerspitzengefühl immer in

die richtige Kerbe. Die Bee Gees live, das ist eine Karriere in Songs, das ist ein Wiederhören mit alten Bekannten. Das sind auch Erinnerungen. Durch das Publikum schleicht sentimentale Melancholie. Mit glänzenden Augen kleben Eltern den Sängern bei „To Love Somebody“ oder „Massachusetts“ an den Lippen, während die Kids zu „How Deep Is Your Love“ (dem toten Bruder Andy gewidmet) schmachten. Die Bee Gees – eine Popgruppe für die ganze Familie.

Butterweiche Balladen für pubertären Forscherdrang

In den sechziger Jahren gab es stets eine Beatles-Fraktion und eine Stones-Fraktion. Entweder war man Fan der einen oder der anderen Idole. Die Musik der Bee Gees aber paßte in beide Lager. Selbst hartgesottenste Beat-Apostel wurden weich, wenn Barry Gibbs Vibrato „World“ intonierte und textli-

chen Unsinn wie „Jetzt hab' ich 'rausgefunden, daß die Welt rund ist und natürlich regnet's jeden Tag...“ von sich gab. Wer scherzte in den Sechzigern schon englische Pop-Texte. Die Bee Gees begleiteten damals pubertären Forscherdrang wie heute Michael Jackson. Und der neue, von Maurice gesungene Song „It's My Neighbourhood“ vom aktuellen Album „One“ klingt verdächtig nach einer Hommage an den fistelstimmigen Moonwalker.

Was die Bee Gees jetzt auf ihrer ersten Tournee seit mehr als 10 Jahren live bieten, ist eine geniale Hitrevue, in der eine Pop-Perle nach der anderen ins Waldbühnental kullert. Die Show sind sie! Ohne viel Firlefanz – obwohl der Dollars reichlich in Licht- und Tontechnik gesteckt wurden – schwelgt dieses Triumvirat mit traumtänzerischer Sicherheit durch ein schier unerschöpfliches Repertoire von „I Started A Joke“ bis „Stayin' Alive“, von „New York Mining Disaster 1941“ bis „Jive Talkin'“, von „I've Gotta Get A Message To You“ bis zum Comeback-Hit von 1988 als Zugabe: „You Win Again“. Die Bee Gees 1989 sind Gewinner auf der ganzen Linie.

Um wenigsten die populärsten ihrer Erfolge präsentieren zu können, verpackten sie ihre Klassiker – mitunter nur von Barrys Gitarre begleitete – in kleine Potpourris. Die Atmosphäre im Murellental war so entspannt, glücklich und erregend wie selten. Ähnliche Gefühlswallungen erlebte man zuletzt 1982 beim Waldbühnen-Auftritt von Simon & Garfunkel.

Man merkt diesen drei Superstars an, mit welcher Freude sie wieder im Rampenlicht stehen. Kein anderer Grund kann es auch gewesen sein, der dieses braungebrannte Songschreiber- und Produzentengespann aus dem Flamingoparadies Florida wieder „on the road“ rund um die Welt trieb. Immer sind sie der Mittelpunkt. Ihre erstklassige Band – zwei Keyboarder, zwei Gitarristen, Bassist, Drummer und drei Chorsängerinnen – war und blieb im Hintergrund der Bühnenkulisse. Diese Show gehörte ganz den höchst aktiven Brüdern um vierzig, die sich in diesen rund zwei Stunden hausgemachter Popgeschichte in Bestform zeigten. Wenn man schon eine Liste unvergessener Konzerte anlegen wollte: Dieser Waldbühnen-Abend gehörte dazu. Am 28. Juni kehren sie für ein Wiederholungskonzert an die Stätte ihres Berlin-Erfolges zurück. Peter E. Müller



Beim umjubelten Waldbühnenaufttritt (von links): Maurice, Robin und Barry Gibb.

Foto: Heinrich